



Fred Wander, Wien

Cottbus, 20. Februar 2006

Lieber Fred Wander,
vielen herzlichen Dank für Ihre Antwort auf meine Bitte um Unterstützung wegen Maxie Wanders „Guten Morgen, du Schöne“ in Cottbus.

Als Sie mit der wunderbaren Maxie Wander bei uns lebten und arbeiteten, schickte ich mich an, Theaterarbeiter zu werden.

Als junger Schauspieler ging ich an die Theater meines Lebens und wurde ein Teil dieser Welt.

Wo auch immer ich in meinem Land Theater erlebte, es wütete „Guten Morgen, du Schöne“ auf den Brettern - von Zittau bis Rostock - Sie waren dabei.

Als Maxie Wander starb, waren wir traurig, als wäre uns eine Liebe gestorben.

Ich erinnere mich an die Nachrichten und Bilder aus dem Krankenhaus und an die endgültige Nachricht von ihrem Tod.

Maxie Wander nie begegnet, kannte ich sie, ihr Gesicht, ihr Haar, ihre Augen. Sie war mir eine liebe Verwandte. Sie nahm uns ernst und setzte sich für uns ein, und sie war doch nur eine von draußen ... Nun sind fast 30 Jahre danach weg wie nichts.

Der für mich zuständige brandenburgische Innenminister Jörg Schönbohm strauchelte fast über die Verurteilung der DDR-Frauen, als er vor den Wahlen in deren Biographien die Ursachen für das Fehlverhalten der Mutter sah, die in Brieskow-Finkenheerd ihre frisch geborenen Kinder vergrub. Schönbohm meinte, dass die Frauen in der DDR so verproletarisiert worden waren, dass kommen musste, was da kam.

Ich bin so wütend geworden, dass ein Mann von draußen so über unser Leben, unsere Frauen urteilte, dass ich Maxie Wander brauchte, ihre Tonbandaufzeichnungen. „Guten Morgen, du Schöne“ stand parat, ich las Maxie Wanders Vorwort, die Gedanken von Christa Wolf, immer wieder die Protokolle und los gings.

Im Theater prüfte man und zeigte Interesse, hatte aber keine Zeit für das Projekt.

So habe ich Frauen gesucht und gefunden, die mit mir seit Wochen lesen und prüfen und wieder lesen. Wir wollen damit in die Öffentlichkeit.

Wir wollen in Frauenhäuser, die Cottbuser „Lila Villa“, in Kirchen und Betriebe, überall dorthin, wo ich mit meiner „Hallo Nazi“-Inszenierung auch hingegangen bin und noch hingehen werde - raus aus dem Theater, hin zu den Frauen, zu den Menschen, mit denen wir nach dem Lesen ins Gespräch kommen wollen über die Fragen - woher wir kommen - wo wir stehen - wo wir hinwollen.

Alle Beteiligten arbeiten ohne Gage, auch die zwei Musikerinnen, die ich gewinnen konnte. Wir werden in keinem Theater auftreten.

Wir sind alle, Maxie Wander gedenkend, ihr verpflichtet und der Wahrhaftigkeit ihrer „Schönen“. Es werden nur Zitate aus Maxie Wanders Vorbemerkung und die Protokolle selbst benutzt. Kommerzielle Absichten sind gänzlich ausgeschlossen.

Ich hoffe sehr, Sie geben grünes Licht, lieber Fred Wander.

Für Sie selbst viel Kraft zum Kämpfen und zum Lieben, einen guten Schlaf und Gesundheit, also Glück,

Ihr Michael Becker

Grüßen Sie Maxie Wander, wenn Sie mit ihr sprechen von einem Verwandten.